

kastanienbraunes Haar vorherrschend. In der Gegend der Böhmanen sind die Leute mittelgroß, aber stattlicher und mit volleren Formen. Dunkle Augen und Haare machen hier schon einen bedeutenden Procentsatz aus.

Manche Gegenden in Böhmen sind bekannt durch ihre ausgeprägten eigenthümlichen Typen, so zum Beispiel die Gegend um den St. Georgsberg im nördlichen Böhmen mit ihrem Bauertypus mit reichem Vollbart, die Gegenden am Riesengebirge, bei Pilsen und theilweise auch der Böhmerwald. Hier sind es namentlich die Choden,



Mädchen aus Pölsitzau bei Taus.

die theils čechisch, theils schon deutsch sprechen (letztere namentlich im Bezirk Pfrauenberg) und eine so besondere, eigenthümliche Gruppe bilden, daß sie schon mehrmals die Aufmerksamkeit der Forscher auf sich gelenkt haben. Sie leben im Bezirke Taus, Pfrauenberg und Tachau und hatten zur Zeit der Herzoge und Könige von Böhmen die Aufgabe, die Landesgrenze gegen die Fende vom Westen zu bezüthen, weshalb ihre Gemeinden sich

großer Privilegien erfreuten. In physischer Hinsicht sind sie bis jetzt nicht erforscht, aber schon aus den Bildern und Photographien kann man ihren eigenen Typus erkennen, der namentlich bei den Weibern durch ein längliches Gesicht und durch eine schmale gerade Nase charakterisirt ist. Ursprünglich waren die Choden Čechen: aus der Zeit Johannis von Luxemburg haben wir jedoch schon die ersten Nachrichten über Deutsche, die unter ihnen angesiedelt waren, und die Germanisation griff so rasch um sich, da jetzt schon die Hälfte des Chodengebietes von deutsch redenden Choden bewohnt ist; doch haben diese ihren Typus und gewiß auch ihre alten ursprünglichen čechischen Bräuche bewahrt. Ihr Dialect und dann ihr eigenthümlicher Typus überhaupt haben sogar einzelne Forscher